

Konsequenter Internationalist und Freund der Sowjetunion

Von Dozent Dr. sc. phil. Ernstgert Kalbe, Franz-Mehring-Institut

Georgi Dimitroff war nicht nur ein großer Sohn der bulgarischen Arbeiterklasse, nicht nur der allen Bürgern bekannte Held von Leipzig, sondern vor allem ein hervorragender Führer, Theoretiker und Organisator der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung. In seinen Werken verkörpern sich Leben und Kampf, schmerzliche Niederlagen und große geschichtliche Siege einer ganzen Generation bedeutender Persönlichkeiten der kommunistischen Bewegung, die zwischen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und der Herausbildung des sozialistischen Weltsystems um die Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse rangen.

Georgi Dimitroff war eine Führerpersönlichkeit der Kommunistischen Internationale Leninschen Stils. Er eignete sich den Leninismus frühzeitig und umfassend an, drang tief in die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung ein und leistete einen großen Beitrag zur Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie und Politik im internationalen Klassenkampf. Als Mitglied des Exekutivkomitees der Profintern seit 1921, als Sekretär der Kommunistischen Balkanföderation seit 1922, als Leiter des Westeuropäischen Büros der Komintern seit 1929, als Mitglied des Exekutivkomitees und Generalsekretär der Kommunistischen Internationale seit 1924 bzw. 1935 sammelte und verallgemeinerte Georgi Dimitroff gewaltige internationale Erfahrungen, die es ihm gestatteten, die Dialektik von Nationalem und Internationalem im weltrevolutionären Prozeß der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus tiefgründig zu erkennen und anzuwenden. Auf dieser Grundlage leistete Georgi Dimitroff in der Komintern gemeinsam mit solchen hervorragenden Funktionären wie D. Manuilski, O. Kusinen, P. Togliatti, M. Thorez, W. Pieck, K. Gottwald, V. Codovilla und anderen einen überragenden Beitrag zur Stärkung und Festigung der internationalen kommunistischen Bewegung, zum Kampf gegen alle Erscheinungen des rechten Opportunismus und linken Abenteuerismus und zur Weiterentwicklung der marxistisch-leninistischen Strategie und Taktik.

Entscheidenden Anteil hatte Georgi Dimitroff an der Ausarbeitung der antifaschistischen Einheitsfront- und Volksfrontpolitik im Kampf gegen Krieg und Faschismus, wie sie vom VIII. Weltkongreß der Komintern 1935 in Moskau beschlossen wurde, sowie an ihrer Verwirklichung im antifaschistischen Befreiungskrieg der Völker mit den Vorkämpfern der Sowjetunion an der Spitze. Gestützt auf die Lehre Lenins von der Verbindung des Kampfes um Demokratie und Sozialismus im Imperialismus trug Georgi Dimitroff bedeutend zur Weiterentwicklung der Bündnispolitik der Arbeiterklasse sowie der sozialistischen Revolutionstheorie bei, indem er die aus dem Kampf gegen den Faschismus erwachsenden revolutionären Möglichkeiten in der Theorie der volksdemokratischen Revolution verallgemeinerte.

Er möchte die Sache des Roten Oktober zu seinem Lebensinhalt

Einen zentralen Platz in der Tätigkeit Georgi Dimitroffs nimmt die Begründung der führenden Rolle der Sowjetunion im weltrevolutionären Prozeß, die Verteidigung des roten sozialistischen Staates in der Welt gegen alle Angriffe, das Ringen um die Verwirklichung der Prinzipien des proletarischen Inter-

nationalismus im weltweiten Klassenkampf ein. Mit Begeisterung begrüßte Georgi Dimitroff den Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution und machte die Sache des Roten Oktober zu seinem Lebensinhalt. Frühzeitig erkannte er die weltgeschichtliche Bedeutung der Oktoberrevolution, die er 1920 als „ersten Sieg des internationalen revolutionären Proletariats über den Kapitalismus und Imperialismus“ als „Beginn der Weltrevolution“ bezeichnete. Große Verehrung brachte er dem Führer der Partei der Bolschewiki, W. I. Lenin, entgegen, dessen Name – so schrieb Georgi Dimitroff 1919 – sich in ein Symbol der internationalen Arbeiterrevolution verwandelt. In einer Reihe mit Marx und Engels, den Begründern des wissenschaftlichen Kommunismus, „machte sich Lenin in der Geschichte der Befreiungsbewegung der Arbeiter unsterblich – durch die gigantische Sache der russischen sozialistischen Revolution, durch die praktische Anwendung der Prinzipien des Kommunistischen Manifestes, durch die Schaffung des proletarischen Sowjetstaates“.

Für die Formung Georgi Dimitroffs als revolutionären Kämpfers und Führer der Arbeiterklasse spielte seine persönliche Begegnung mit W. I. Lenin im Februar 1921 eine entscheidende Rolle. Georgi Dimitroff, der 1921 als Delegierter des III. Komintern-Kongresses erstmals im Sowjetland weilte, berichtete Lenin persönlich über die Lage in Bulgarien und über den Aufstieg der Massenbewegung und schlußfolgerte, daß die BKP bereit sei, nach dem Vorbild der Bolschewiki die Macht zu übernehmen. W. I. Lenin, der dem Bericht aufmerksam gefolgt war, unterbrach Georgi Dimitroff: „Mein Rat ist, sich nicht hineinzu lassen... Die Reaktion ist noch sehr stark in euren Lande und ihr seid ganz und gar nicht vorbereitet.“ Der Rat Lenins, das wichtigste in der revolutionären Taktik niemals zu vergessen – genaue Einschätzung des Klassenkräfteverhältnisses, der bestehenden objektiven Bedingungen, Konzentration auf die Festigung der Partei als proletarische Avantgarde und Erweiterung ihrer Bindung an die Klasse und die Massen – bestimmte die ganze weitere Arbeit Georgi Dimitroffs.

Bereits in den ersten Jahren nach dem Sieg der Oktoberrevolution erkannte und propagierte Georgi Dimitroff die universelle Bedeutung der sowjetischen Erfahrungen, ohne die weder der vollständige und dauerhafte Triumph der Arbeiterrevolution noch die Verwirklichung des Kommunismus möglich ist, wie er die bulgarischen Gewerkschafter bereits 1929 lehrte:

In Leipzig: Heroisches Beispiel der Verteidigung der Sowjetunion

Während des Reichstagsbrandprozesses 1933 in Leipzig, in dem er vom Angeklagten zum Ankläger der faschistischen Diktatur wurde, gab Georgi Dimitroff ein heroisches Beispiel der Verteidigung der sozialistischen Sowjetunion und des Bekennnisses zum proletarischen Internationalismus.

Bereits in seiner Rede vor Gericht wird die internationalistische Haltung Georgi Dimitroffs zum Axiom seines Komplexes: „Ich bin wirklich ein begeisterter Anhänger und Bewunderer der sowjetischen Kommunistischen Partei, weil diese Partei das größte Land der Welt, einen sechsten Teil der Erde regiert und so heldenhaft und erfolgreich den Sozialismus aufbaut.“ In seinem historischen Zweikampf mit Göring schiederte Georgi Dimitroff dem Mephisto der faschistischen Brandstifter die Worte entgegen: „Diese



Die Grundertfahrung seines komplizierten, revolutionären Lebens, die Georgi Dimitroff der internationalen Arbeiterklasse vermittelt, hat er 1937 in Worte gekleidet, denen sich die kommunistische Weltbewegung auch heute zutiefst verpflichtet weiß:

„Das Land des siegreichen Sozialismus, das eine so große Rolle bei der Vereinigung des internationalen Proletariats spielt, schließt alle ethischen Anhänger der Arbeitersache noch enger um sich zusammen. In der gegenwärtigen internationalen Lage gibt es kein anderes, wahrhaftigeres Kriterium für die Bestimmung dessen geben, wer Freund und Feind der Sache der Arbeiterklasse und des Sozialismus ist, wer Anhänger und wer Gegner der Demokratie und des Friedens ist, als das Verhältnis zu Sowjetunion. Der Prüfstein für die Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit eines jeden Funktionärs der Arbeiterbewegung, einer jeden Arbeiterpartei und Organisation der Werktätigen, eines jeden Demokraten in den kapitalistischen Ländern ist ihr Verhältnis zum großen Land des Sozialismus. Es ist unmöglich, für die Sache des Sozialismus im eigenen Lande zu kämpfen, wenn man nicht gegen die Feinde des Sowjetstaates kämpft...“

(Georgi Dimitroff, Die Sowjetunion und die Arbeiterklasse in den kapitalistischen Ländern, in: Werke, Band 10, Sofia 1954, Seite 392 (bulg.))

Georgi Dimitroff, Maurice Thorez und Wilhelm Pieck im Präsidium des VII. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale, Juli/August 1935

Partei, die Sie vernichten wollen, diese bolschewistische Weltanschauung herrscht in der Sowjetunion, in dem größten und besten Lande der Welt und hat hier, in Deutschland, Millionen Anhänger in Person der besten Söhne des deutschen Volkes. Ist das bekannt?“

Georgi Dimitroff, der nach seiner Befreiung aus dem faschistischen Kerker durch die internationale Solidaritätsbewegung und durch die Verleihung der sowjetischen Staatsbürgerschaft erklärte, daß er Deutschland mit Haß gegen den Faschismus und mit heißer Sympathie für die deutschen Arbeiter und Kommunisten verließ, setzte dem antifaschistischen Kampf des deutschen Proletariats ein ehrendes Denkmal: „Der Prozeß war ein Prüfstein für die Kommunistische Partei und für die Arbeiterklasse, deren beste Leute in den Konzentrationslagern und anderen faschistischen Kerkern schmachteten. Und er wurde zu einer glänzenden Demonstration der Treue für die rote Fahne der rückhaltlosen Pflichterfüllung und der proletarischen Disziplin.“ Von den 30 deutschen Arbeitern, die auf dem Leipziger Prozeß vernommen und zumeist aus Konzentrationslagern vorgeführt wurden, hatte nicht einer die faschistische Anklagekonstruktion unterstutzt.

So bewährte sich auch während des Leipziger Prozesses die Kraft des proletarischen Internationalismus, seine Bedeutung für den Erfolg des Kampfes der Arbeiterklasse und aller Werktätigen gegen faschistische Reaktion und Imperialismus, für Frieden, Demokratie und Sozialismus. Von den Erfahrungen des internationalen Klassenkampfes ausgehend, erklärte Georgi Dimitroff auf dem VII. Weltkongreß der Komintern: „Der proletarische Internationalismus widerspricht nicht nur nicht dem Kampfe der Werktätigen der einzelnen Länder für nationale, soziale und kulturelle Freiheit, sondern sichert ihm auch, dank der internationalen proletarischen Solidarität und Kampfeinheit, die Unter-

stützung, die für den Sieg in diesem Kampfe notwendig ist.“

Er wirkte unermüdet für den antifaschistischen Befreiungskampf

Als Generalsekretär der Kommunistischen Internationale leistete Georgi Dimitroff seit 1935 eine unermüdete Arbeit für den Zusammenschluß aller revolutionären und antifaschistisch-demokratischen Kräfte um die Sowjetunion, die Basis der internationalen Arbeiterklasse im Kampf um Frieden und Fortschritt. Nach der Münchener Verschwörung der imperialistischen Reaktion von 1938 sprach den Frieden erklärte Georgi Dimitroff, daß in allen Ecken der faschistischen Aggression... nur die große Sowjetunion eine feste Friedenspolitik durchgeföhrt hat.“ Georgi Dimitroff lehrte die internationale Arbeiterklasse, daß die Sowjetunion ihre Politik im Interesse der wahren Verteidigung des allgemeinen Friedens, im Interesse der Werktätigen aller Länder durchföhrt. „Wenn die anderen Staaten die Vorschläge der Sowjetregierung für die kollektive Abwehr des Aggressors angenommen hätten, so wäre der Frieden erhalten geblieben. Millionen Menschen wären nicht in den blutigen Abgrund der kriegerischen Vernichtung gestürzt worden, wie das heute durch die faschistischen Kriegsverbrechen geschieht.“

Während des zweiten Weltkrieges erwies Georgi Dimitroff den kommunistischen Parteien der europäischen Länder bei der Orientierung und Organisierung des antifaschistischen Befreiungskampfes der Völker an der Spitze des Exekutivkomitees der Komintern umfassende Hilfe. Bereits am 23. Juni 1941 erklärte er, daß die Sowjetunion diesen Krieg nicht nur für die eigene Freiheit und Unabhängigkeit, sondern zugleich für die Befreiung aller vom Faschismus versklavten Völker führt. Er gab den Kommunisten die Weisung: „I. Alles, was zur Niederlage des Faschis-

mus beiträgt, ist für unsere Handlungen entscheidend. 2. Allseitige Unterstützung der Sowjetunion, da die Sicherung ihres Sieges Voraussetzung für die Freiheit aller Völker ist. 3. Das Wichtigste besteht in der Organisierung einer antifaschistischen Widerstandsbewegung, wobei der Kampf gegen nationale Unterdrückung, gegen das Okkupationsregime, für nationale Freiheit zu führen ist.“

Wichtiger Beitrag zur Formierung des sozialistischen Weltsystems

Nach dem Sieg der sozialistischen Sowjetunion über den faschistischen deutschen Imperialismus eröffnete sich für zahlreiche Völker Europas auf dem Wege der Volksdemokratie, gestützt auf die Hilfe und Freundschaft der Sowjetunion, eine Zukunft des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus.

Georgi Dimitroff, der in seinen letzten Lebensjahren bis 1949 an der Spitze der Bulgarischen Kommunistischen Partei und der Regierung der Vaterländischen Front den Aufbau der Grundlagen des Sozialismus in Bulgarien leitete und einen wichtigen Beitrag zur Formierung des sozialistischen Weltsystems leistete, hinterließ den regierenden kommunistischen Parteien in den Ländern der Volksdemokratie das Vermächtnis, die Freundschaft mit der Sowjetunion zum Eckstein der Außenpolitik zu machen.

Auf dem V. Parteitag der BKP im Dezember 1946 entwickelte Georgi Dimitroff wichtige Grundlinien der Politik des sozialistischen Internationalismus und trug damit zur Klärung der weltgeschichtlichen Rolle der Staaten des Sozialismus bei, die er als Hort des Friedens, der Demokratie und des gesellschaftlichen Fortschritts mit der Sowjetunion als Zentrum aufbaute.

Wie er die Freundschaft Bulgariens zu großen Sowjetunion „für ebenso lebensnotwendig“ hielt „wie

die Sonne und Luft für jedes Lebewesen“, so betrachtete er auch die „Einheitsfront der Länder der Volksdemokratie“ mit der Sowjetunion „als Voraussetzung des erfolgreichen Kampfes gegen die Kräfte der internationalen Reaktion und des Imperialismus“.

Unmißverständlich erklärte Georgi Dimitroff, daß die Volksdemokratie für Internationalismus kämpft, daß „Nationalismus mit der Volksdemokratie unvereinbar“ ist. „Unsere Partei sieht im Internationalismus, in der internationalen Zusammenarbeit die Garantie der selbständigen Existenz, des Gediehens und des Vormarsches unseres Landes zum Sozialismus.“

In Übereinstimmung mit dieser prinzipiellen Auffassung leistete Georgi Dimitroff auch einen großen persönlichen Beitrag zur Festigung der Einheit der volksdemokratischen Staaten um die UdSSR sowie zum Abschluß von Freundschaftsverträgen zwischen der Volksrepublik Bulgarien und der UdSSR (März 1948), Rumänien (Januar 1948), der Tschechoslowakei (April 1948), Polen (Mai 1948), Ungarn (Juli 1948) und Jugoslawien (November 1947). Im Juni 1948 traf Georgi Dimitroff in Sofia mit Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl zusammen, wobei die Grundlagen für die spätere freundschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Volksrepublik Bulgarien und der 1949 gegründeten Deutschen Demokratischen Republik gelegt wurden.

Immer und immer wieder lehrte Georgi Dimitroff die Kommunisten und die Arbeiterklasse, daß es notwendig ist, die große Erfahrung des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion allseitig zu studieren und weitestgehend auszunutzen. „Und diese Erfahrung“ – so betonte er auf dem V. Parteitag der BKP 1946 – „unseren Verhältnissen angepaßt, ist das einzige, das beste Vorbild für den Aufbau des Sozialismus bei uns wie auch in den anderen Ländern der Volksdemokratie.“

Das sowjetische Buch

Neuerscheinungen und Nachauflagen 1972 in der UdSSR

Der Vorankündigungsdienst „NOWJE KNIGI“ empfiehlt:
Der XXIV. Parteitag der KPdSU und Fragen der Staats- und Rechtstheorie
Verlag „Juriditscheskaja literatura“, 320 Seiten

Grigorjan, L. A.
Die Volksmacht in der UdSSR
Verlag „Juriditscheskaja literatura“, 168 Seiten

Das Internationale in der nationalen Kunst
Verlag „Nauka“, 352 Seiten

Die Erhöhung der erzieherischen Rolle der Literatur
Eine Artikelsammlung
Redaktion: M. I. Bojko
Verlag „Radjanska schkola“, 389 Seiten

Gonobolin, F. M.
Die Aufmerksamkeit und ihre Erziehung
Verlag „Pedagogika“, 144 Seiten

Komplikationen bei Operationen am offenen Herzen
Verlag „Medizina“, 400 Seiten

Erkrankungen der Schilddrüse bei Kindern
Verlag „Medizina“, 176 Seiten

Kleine Chronik

Über die Entwicklung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft

1948
22. und 23. Mai – 1. Kongreß der Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion

Lösung: „Das Studium der Kultur der Sowjetunion ist eine nationale Aufgabe des deutschen Volkes“.

Dem Kongreß waren zahlreiche Begrüßungsschreiben zugegangen. In dem Schreiben der SKD, das von dem Genossen Wilhelm Pieck und Otto Grotewohl unterschrieben war, hieß es: „Heute wissen alle demokratischen Kräfte in Deutschland, daß ein enges und freundschaftliches Verhältnis des deutschen Volkes zum

sowjetischen Volk im Interesse beider Länder liegt und im entscheidenden Maße dazu beitragen würde, der Welt den Frieden zu erhalten. Der Organisation gehörten zu diesem Zeitpunkt bereits über 20 000 Mitglieder an.“

1949
1. Juli bis 4. Juli – 2. Kongreß der Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion

Lösung: „Die Freundschaft mit der Sowjetunion sichert den Frieden“.

Umbenennung der früheren „Gesellschaft zum Studium der Kultur der Sowjetunion“ in „Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft“. Das war nicht nur eine formelle Namensänderung, sondern bedeutete den Übergang von einer Studiengesellschaft zu einer politischen Massenorganisation.

Begrüßungsworte des sowjetischen Schriftstellers Konstantin Simonow: „Freundschaft mit der Sowjetunion bedeutet schließlich und vor allem

ein wahrer Freund des eigenen Volkes, ein echter Verteidiger der wahren Interessen des eigenen Volkes sein.“

Der Kongreß empfing Ehrengäste aus 11 verschiedenen Ländern. Die Zahl der Mitglieder betrug zu dieser Zeit etwa 100 000. In der Entscheidung der Gesellschaft: „Entwicklung der Gesellschaft zu einer Massenorganisation durch verstärkte Arbeit in allen Kreisen unseres Volkes, vor allem aber bei den Arbeitern und Bauern.“

30. Oktober 1949
Erstes Freundschaftstreffen zwischen deutschen und sowjetischen Ingenieuren im Kabelwerk Oberspreewäldchen, an dem 130 deutsche und 60 sowjetische Ingenieure und Techniker der Elektroindustrie sowie 130 Gäste teilnahmen. Dieses Freundschaftstreffen wurde der Ausgangspunkt für die von der Gesellschaft eingeleiteten Maßnahmen zur ideo-

logischen Unterstützung der sich immer stärker entfaltenden Neuerungsbewegung in den volkseigenen Betrieben.

Von großer Bedeutung für die weitere Entwicklung der Gesellschaft war die am 29. 10. 1949 in der Berliner Staatsoper stattfindende Heimkehrer-Konferenz, zu der 40 000 aus der Sowjetunion entlassene deutsche Kriegsgefangene 1200 Delegierte entsandt hatten.

Der Ehrenpräsident der Gesellschaft, Staatspräsident Wilhelm Pieck, rief die ehemaligen Kriegsgefangenen auf, unermüdet für die Verbreitung der von ihnen selbst erlebten Wahrheit über das Vaterland des Sozialismus zu sorgen und sich aktiv in die vorderste Reihe der Friedenskämpfer zu stellen.